

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 M., durch den Besteller und Haus 1,62 M. Einzelnummer 6 Pf.
Ercheinung wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1 Stadt u. Kreis 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleine Inserate 20 Pf. Reklamen pro Seite 80 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden nur unter Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
— Sendung anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unvollständige Entsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 195.

Mittwoch den 21. August 1907.

34. Jahrg.

Die Nationalliberalen und die preussische Wahlrechtsreform.

Zur preussischen Wahlrechtsreform veröffentlicht jetzt auch der nationalliberale Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Abg. Dr. Krause in dem parteioffiziellen Organ einen Beitrag, der besondere Beachtung beanspruchen darf, weil Herr Dr. Krause bei den letzten parlamentarischen Verhandlungen hierüber als Fraktionsleiter den Standpunkt seiner Partei vertreten hat.

Die preussischen Nationalliberalen sind, wie bekannt, keine Freunde der Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen. Sie unterscheiden sich dadurch von ihren sämtlichen Parteigenossen in Süddeutschland, die heftigsten Nationalliberalen vielleicht ausgenommen, und auch von den nationalliberalen Jugendvereinen, die die Ausdehnung des Reichstagswahlrechtes auf alle paritätischen Wahlkreise programmatisch festgelegt haben. Immerhin würde auch nur die Durchführung der Reformvorschlüsse des Abg. Dr. Krause zu 1/3 einen großen Schritt nach vornwärts bedeuten. Die Freisinnigen haben sich niemals der Illusion hingelassen, daß sie ihre Forderung mit einem Schläge durchsetzen könnten, und sind selbstverständlich gern bereit, jede Aktion zu unterstützen, die geeignet ist, dem bestehenden reaktionären Wahlrecht wenigstens die schlimmsten Übelstände auszubreiben.

Daraus folgt, daß die Freisinnigen, die in erster Linie natürlich alle ihre Kraft zur Durchsetzung ihrer eigenen Programmforderung, d. h. Ersetzung des bisherigen Wahlrechtes durch das Reichstagswahlrecht, einbringen werden, wenn sie, wie bei den bestehenden Mehrheitsverhältnissen voraus zu sehen ist, mit dieser Forderung, die wahrscheinlich nur auf die Unterföderung des größten Teils des Zentrums zu rechnen hat, nicht durchdringen, in zweiter Linie die Anträge der Nationalliberalen unterstützen werden, allerdings nur, wie wir glauben, nur unter zwei Voraussetzungen.

Erstens müssen die Anträge der Nationalliberalen einen glatten Verzicht auf das Klassenwahlrecht enthalten und ferner die positive Forderung der geheimen Wahl. Herr Dr. Krause bekennt sich in dem Artikel für seine Person zwar als Anhänger der geheimen Wahl, ist aber loyal genug eingesehen, daß die Anstichten über öffentliche und geheime Stimmabgabe in der Landtagsfraktion geteilt sind. Ein absolut gleiches Wahlrecht wollen die Nationalliberalen für Preußen nicht einführen, sie verlangen für ein höheres Alter, für eine höhere Bildung, für ein größeres Einkommen ein Wahlrecht; auch der Landwirtschaft will Herr Dr. Krause dabei noch eine besondere Vergünstigung zu teil werden lassen. In Übrigen sieht er von einer Formulierung der hierbei im Einzelnen zu stellenden Forderungen ab, da es sich hierbei vorläufig nur um eine Erörterung des Problems, zu dem auch die Wahlpflicht gehöre, handelt.

Was die Abkürzung des Wahlrechtes betrifft, so glauben wir allerdings auch, daß die Freisinnigen keinerlei Anträgen zustimmen werden, die das Klassenwahlrecht in verschleierter Form bestehen lassen oder neu einführen wollen. Da im übrigen auch die Nationalliberalen ein Hauptgewicht bei der Wahlrechtsreform auf die Neueinteilung der Wahlkreise legen, scheinen die beiden wesentlichsten Differenzpunkte zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen in den beiden erwähnten Abweichungen zu bestehen.

Und nun zur Frage der Taktik! Hier scheinen sich allerdings erheblichere Meinungsverschiedenheiten anzukündigen. Die Nationalliberalen gehen sich, wie aus dem Artikel des Herrn Dr. Krause geschlossen werden muß, der Hoffnung hin, diese Wahlrechtsreform im Zeichen der konservativen Liberalen Paarung machen zu können. Vor einer solchen verhängnisvollen Illusion kann nicht einbringlich genug gewarnt werden. Die Konservativen wollen erstens überhaupt keine konservativ-liberale Entente in Preußen und zweitens ver-

langen sie, wie erst vor wenigen Tagen noch die „Conf. Corr.“, die „Kreuzzeit.“ und einige konservative Parlamentarier mit aller Deutlichkeit erklärt haben, reemtorisch, daß an dem bestehenden preussischen Wahlrecht überhaupt nicht gerüttelt werde. Darüber kann also schon jetzt nicht der geringste Zweifel bestehen: jede auch noch so geringfügige Verbesserung des Wahlrechtes wird nur gegen die Stimmen der Konservativen zur Annahme gelangen.

Anders sieht die Sache mit den Freisinnigen aus. Es ist richtig, daß von dieser Seite wiederholt noch bis in die letzte Zeit hinein einer Reform des Wahlrechtes das Wort geredet und auch den Parteigenossen von der rechten Seite recht einbringlich ins Gewissen geredet worden ist, ihren inkonsistenten Standpunkt aufzugeben. Indes wird man gut tun, abzuwarten, wie dieses Entgegenkommen der Freisinnigen sich in der Praxis ausnehmen wird. Herr v. Jedlich, der bald nach Schluß der letzten Parlamentarier-Kampagne in der Presse eine aufwändige Schwendung nach der reformfreundlichen Seite vollzogen hatte, hat inzwischen wieder recht viel Wasser in den Wein getan, und es wäre ein durch nichts gerechtfertigter Optimismus, wenn man etwas annehmen wollte, daß dieser berufsmäßige parlamentarische „ehrliche Makler“ eine Wahlrechtsreform begünstigen würde, an der die Konservativen schweres Vergernis nehmen würden.

Wir verkennen keineswegs, daß die Nationalliberalen und insbesondere ihr Wortführer Herr Dr. Krause die Kompromisslinien nur aus dem Grunde möglichst weit ziehen, um wirklich etwas Positives zu erreichen. Nur darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß es sich hier um eine Frage handelt, die die programmatischen Gegensätze zwischen konservativ und liberal in ihrem tiefsten Kern trifft. Und noch etwas Anders, bislang noch vollkommen Unberührbares wird hierbei von großer Bedeutung sein: Die Chamberlain-Rolle, die das Zentrum spielen wird. Man muß j. B. heute schon nach unvorsichtigen Auslassungen einzelner liberaler Blätter damit rechnen, daß das Zentrum trotz seiner theoretischen Anerkennung der Ungerechtigkeit der jetzigen Wahlkreiseinteilung, alles daran setzen wird, um den Konservativen bei einer etwaigen Neueinteilung nicht zu wehe zu tun. Das Zentrum wird den Parteien der Linken und der Regierung genau so weit, bzw. so wenig entgegenkommen, als nötig ist, um sich im Verein mit den Konservativen auch in einem auf Grund eines neuen Wahlrechtes und einer neuen Wahlkreiseinteilung gewählten Abgeordnetenhauses die Mehrheit zu sichern.

Wir hätten gewünscht, daß die Nationalliberalen dieser tatsächlichen Seite der Frage mehr Aufmerksamkeit schenken hätten; es hätte sich dann vielleicht von selbst, ohne daß es notwendig gewesen wäre, die Kompromisslinien von vornherein so weit zu stecken, eine innigere Fühlungnahme zwischen den liberalen Parteien ergeben.

Die Haager Friedenskonferenz.

Nach der Rede des englischen Delegierten Fry am Sonnabend über die Beschränkung der Rüstungen, die mit großer Aufmerksamkeit angehört und zum Schluß von einem Teil der Delegierten mit Beifall aufgenommen wurde, verlas Nelidow eine Erklärung der nordamerikanischen Delegation, in welcher sie ihre Sympathien für die von Fry dargelegten Anschauungen ausdrückt und dessen Vorschlag unterstützt. Ferner gab Nelidow ein Schreiben der spanischen Delegierten ähnlichen Inhalts bekannt und sodann eine Denkschrift der Delegationen Argentiniens und Chiles über das von diesen beiden Staaten abgeschlossene Übereinkommen betr. die Begrenzung der Rüstungen. Hierauf erklärte Bourgeois, er unterstütze namens der französischen Regierung die Resolution Fry und hoffe, daß die nächste Konferenz das Stadium dieser Frage entschließen

in Angriff nehmen werde. Schließlich führte Nelidow in längerer Rede aus, daß die nach der Konferenz von 1899 stattgehabten Kriege in China, Tataristan, der russisch-japanische Krieg, die Kolonialkämpfe und diplomatischen Schwierigkeiten die russische Regierung veranlaßt hätten, den Vorgezugsantrag von 1899 in das Programm der zweiten Konferenz nicht aufzunehmen. Die Erfahrung von 1899 habe gezeigt, daß eine derartige Erörterung die Meinungsverschiedenheiten der Mächte hinsichtlich des Gegenstandes nur verärferten könnten. Rußland und andere Mächte seien deshalb entschlossen gewesen, an einer etwaigen Diskussion nicht teilzunehmen, die Idee beschäufte die öffentliche Meinung aber so sehr, daß die englische Regierung trotz alledem die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Frage gelenkt hätte. Die Konferenz sei jedoch für die Frage ebensowenig vorbereitet wie die von 1899. Aber man dürfe den von der ersten Konferenz ausgesprochenen Wunsch erneuern und könne der englischen Initiative nur Beifall spenden. Er empfahle der Konferenz, die Resolution mit Affirmation anzunehmen. Dies geschah.

Zu Beginn der Sitzung hatte namens der ersten Subkommission der Landkriegs-Kommission der österreichische General Baron Giesl sehr eingehend Bericht erstattet über die Zusatzanträge zum Reglement von 1899 betr. die Gefolge und Gewölbenden des Landkrieges. Die Zusatzanträge wurden angenommen mit Ausnahme des Artikels 44a, monach untersagt wird, die Bevölkerung eines besetzten Gebietes zu zwingen, Aufstellungen über die eigene Arme zu geben. Bezüglich dieses Artikels betonte Fr. v. Marschall die Unzulässigkeit eines derartigen Verbotes. Die Delegierten Österreichs, Rußlands, Japans und andere machten gleichfalls Vorbehalte. Sodann berichtete Baron Giesl über die Erneuerung der Erklärung von 1899 betr. das Verbot, aus Luftballons Geschosse und Sprengstoffe zu schleudern. 29 Staaten waren dafür, acht dagegen, darunter Deutschland, Österreich und Frankreich. 7 Staaten enthielten sich der Stimmabgabe. Ein englisches Amendement, das Verbot bis zum Ende der nächsten Friedenskonferenz aufrechtzuerhalten, erzielte ein ähnliches Stimmverhältnis. Sodann berichtete der griechische Delegierte Professor Streit im Namen der Seekriegs-Kommission über das Bombardement von unverteidigten Häfen und Städten. Der Entwurf wurde angenommen, doch machten betr. den ersten Absatz des ersten Artikels, nach dem im Hafen befindliche Unterseefernen keinen Grund zum Bombardement bilden sollen, Deutschland, England, Frankreich, Japan und andere Vorbehalte. Es folgte dann die schon mitgeteilte Rede Fry und die Annahme der vorgeschlagenen Resolution. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Vorgänge in Marokko.

Zu Unstimmigkeiten zwischen Franzosen und Spaniern kam es am Sonnabend. Wie die Zeitungen aus Casablanca melden, rückten die spanischen Truppen Sonnabend aus, um die ihnen angewiesenen Stellungen in Augenschein zu nehmen, und kehrten darauf wieder zurück, ohne von dem Rückmarsche Mitteilung zu machen. General Druce, der von dieser Seite bedekt zu sein glaubte, hatte dort keine Wachen ausgehellt. Die Handlungsweise der Spanier ruft in Paris einen peinlichen Eindruck hervor. Die Schamängel dauern an, zwei von zehn Stämmen boten ihre Unterwerfung an; schätzte Marokkaner, die beim Wasser die 181 betroffen wurden, wurden getötet, mehrere andere gefangen genommen und erschossen.

Die Meldungen über die Ausföhrungen der französischen Soldaten in Marokko haben nicht nur im Ausland, sondern natürlich auch in Frankreich selbst einen unangenehmen Eindruck gemacht. Man befürchtet in Paris, daß dadurch der Franzosenhaß noch gesteigert wird. Auf den Sultan hat das Vor-

geben der Franzosen eigentümlich gewirkt. Der Draht melde darüber folgendes: Am Mittwoch wurde er plötzlich von Angst ergriffen und ließ die Ulemas, Scherifs und angesehenen Männer von Fez zu sich kommen, denen er erklärte, Frankreich habe dem Lande gegenüber die ihm obliegenden rechtlichen Verpflichtungen überschritten, und es müßten daher Vorkehrungen getroffen werden, um Marokko gegen die französischen Angriffe zu schützen. Der Sultan gab darauf den Befehl, daß Vertreter einer jeden Notablenklasse sich unverzüglich zur Reise nach Tanger fertig machen sollten, um dort den Mächten eine Beschwärde gegen das Vorgehen Frankreichs zu unterbreiten. Die Haltung des Sultans ist nur verständlich, wenn man annimmt, daß er unter dem Einflusse einer augenblicklichen Furcht handelte, die ohne Zweifel auf Palastintrigen zurückzuführen ist. Die Folgen können aber trotzdem recht ernst Natur sein.

Die der „Standard“ aus Tanger meldet, belogen dort aus Fez eingetroffene Briefe, daß der Wächter sich ohnmächtig fühlte, eine in Fez ausbrechende Unruhenbewegung zu unterdrücken. Des Sultans Minister für Auswärtige Angelegenheiten Ven Eliman habe daher den französischen Konsul gebeten, allen französischen Untertanen zu raten, sich nicht in den Straßen zu zeigen, um mögliche Unruhen zu vermeiden.

Der spanische Kreuzer „Numancia“ ist in Tanger Sonntag früh eingetroffen. Er hat keine Landungstruppen an Bord und soll hauptsächlich dazu bestimmt sein, nach Orien an der Küste zu gehen, in denen Spanien bedroht sind, um ihnen als Zuflucht zu dienen.

Der spanische Minister des Auswärtigen ist, wie dem „Matin“ aus San Sebastian berichtet wird, sehr optimistisch gestimmt. Er glaube an eine glatte Lösung der marokkanischen Frage. Die Nachrichten von Agitationen in den marokkanischen Häfen seien übertrieben. Derselben Blatt zufolge hat der französische Konsul in Casablanca in einem Interview geäußert, er glaube, wenn die Klänge den Angriff erneuert sollten, so würde dies ihre letzte Anstrengung sein; sie begännen bereits an Munition und Lebensmitteln Mangel zu leiden.

Eine Studie über Marokko veröffentlicht der frühere französische Minister Hanotaux in der „Revue Hebdomadaire“. Der Verfasser behauptet, daß man Marokko zu einer diplomatischen Einheit gemacht habe, die unaufhörlich europäischen Ermüdungen notwendig mache und daß man nun dabei sei, aus Marokko eine nationale Einheit zu machen, indem man durch eine unzureichende militärische Aktion vor kurzem noch zerstreute Kräfte sammle, die gegen den Freund von gestern, der nunmehr Eroberer und Angreifer geworden sei, den bittigen Krieg führen werden. Hanotaux glaubt, Frankreich sei gegenwärtig in einer Sachlage, aus der es nur auf zwei Wege herauskommen könne. Es könnte verzweifeln, sich mit dem Machten und dem Sultan zu verständigen. Der Erfolg sei sehr unsicher. Der Verfasser zieht den anderen, gefährlicheren Weg vor, der aber vielleicht bald der einzige sein werde, nämlich, daß Frankreich, ohne etwas zu verhehlen, nur mit sich selbst zu Rate gebe und sich selbst die Linie seiner Rechte und seiner Pflichten ziehe. Hanotaux ist überzeugt, daß keine ernsthafte Opposition Frankreichs Vorgehen gegenüber erfolgen werde. Die Verdingung seines Jögerns werde einer allgemeinen Bewegung der Achtung und des Verwunders begegnen.

Politische Uebersicht.

Ueber das Ergebnis der Konferenzen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bälou und dem englischen Unterstaatssekretär Sir Charles Harbidge sprach sich Fürst Bälou zu einem Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ recht befriedigt aus. Er ermächtigte den Berichtstatter, in seinem Namen folgende Botschaft nach England zu senden: „Sie können so entschieden als möglich sagen, daß ich als Kanzler des Deutschen Reiches nicht nur die Aufrechterhaltung guter Beziehungen wünsche, sondern daß ich auch empfinde, daß diese Beziehungen eine entscheidende Besserung erfahren haben, und Sie mögen hinzufügen, daß die Konferenzen, welche gestern aus Anlaß der Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und des Königs Edward hier in Wilhelmshöhe stattfanden, alle dazu beigetragen haben, diese Besserung zu vermehren. Der Kanzler, so fügt der Berichtstatter hinzu, sei der Ansicht, daß das Ergebnis der Besprechungen nicht zu wünschen übrig lasse.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer Wochen-Rundschau am Montag folgende bemerkenswerte Sätze: (Der ungewöhnlich herzliche Ton der Trinksprüche (in Wilhelmshöhe) hat dargelegt, daß die deutsch-englischen Beziehungen gegenwärtig von keiner Welle überschattet sind, das vielmehr auf beiden Seiten das aufrichtige Bestreben obwaltet, das Verhältnis Deutschlands und Englands zu einander auf dem Fuße gegenseitiger Wertschätzung und Freundschaft zu erhalten. . . . In den neuesten Kreisen unserer

Nation erhofft man von den Begegnungen der beiden Herrscher die günstigsten Folgerungen nicht nur für die deutsche und die englische Nation, sondern für den Frieden der Welt, mit dem die Wohlthat aller Völker auf das engste verknüpft ist.“

Oesterreich-Ungarn. Der Geburtsstag des Kaisers Franz Josef von Oesterreich ist am Sonntag in der ganzen Monarchie überaus feierlich begangen worden. In Marienbad wohnte der König von England dem Teubum bei und empfing die höheren Beamten und Offiziere. Abends gab der König eine Festafel, bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Auch aus dem Auslande trafen zahlreiche Redungen über feierliche Begehung des Tages ein. — Ein österreichischer Ministerrat fand am Sonntag nachmittag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Beck statt. — Der Vizebürgermeister des österreichischen Reichsrats findet am 20. September statt. — Die gerichtliche Untersuchung gegen die Italiener, die wegen der Ausschreitungen gegen die Deutschen in Venedig verhaftet worden waren, ist nach einer Meldung aus Trient, ein gestellt, die Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt. Die deutschen Vereinigungen Südtirols haben gegen die Einstellung des Verfahrens an den deutschen Landesminister appelliert. — Die Eröffnung der direkten Telegraphenlinie Konstantinopel-Budapest hat am Freitag stattgefunden.

Frankreich. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou, Vorsitzender des Generalrats, hielt in Pau eine Rede, in welcher er sagte: Der Friede, den wir schließlich wünschen, wird nicht gestört werden. Wir tragen für unsere Würde und die Sicherheit unserer Staatsangehörigen Sorge sowie für die Rechte, deren Ortsgemeinschaft das gesamte Europa ausgesprochen hat. Wir werden weder über unsere Interessen noch über unsere Rechte hinausgehen, die Beachtung derselben aber zu wahren wissen.“

Russland. Die Reise des russischen Finanzministers Gilj, wie er versicherte, nicht einer neuen Anleihe, sondern lediglich seiner Erholung und einem Familienbesuch. — Ein Bombenanschlag wurde in Batum auf den Kreischef von Dzurgety (Governmentatals) Jermolow, verübt, der sich in Begleitung seiner Frau befand. Beide sind nur leicht verletzt. Die Urheber des Anschlags eröffneten gegen die herbeigeeilte Wache ein Feuer, wodurch ein Vorübergehender getötet und ein anderer verwundet wurde. Vier von den Schuldigen wurden verhaftet. Unter den Anbändigern der Kathedrale, in deren Nähe das Attentat verübt wurde, erkrankte eine Person. Eine Person wurde vom Herzschlag getroffen.

Nordamerika. Zu den Gerüchten von einem Ankauf der Philippinen durch Japan bemerkte der amerikanische Staatssekretär des Krieges Taft in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „New York Herald“ in Washington, er sei genau darüber unterrichtet, daß Japan nicht mit dem Plane umgehe, die Inseln anzukaufen, und daß Amerika sie niemals verkaufen würde. Amerika ständen hinsichtlich der Philippinen nur zwei Wege offen: Amerika müsse die Inseln entweder so lange behalten, bis die Philippinos imstande wären, eine geordnete eigene Regierung einzurichten, oder es müsse ihnen das Land sofort überantworten. Der Staatssekretär ist der Ansicht, daß die ernsteste Frage für die Amerikaner die Vervollständigung und Verschärfung des Strafrechts sei. Er glaubt, daß, wenn die öffentliche Meinung erst einmal derartig erregt sein würde, daß sie ein unverzügliches gerichtliches Vorgehen selbst gegen die mächtigsten Beschuldigten verlange, viele Missethäter, welche jetzt Unzufriedenheit und Feindschaft amerikanischen Einrichtungen gegenüber erzeugen, durch die Herrschaft des Gesetzes bestraft werden würden.

Deutschland.

Berlin, 20. Aug. Der Kaiser unternahm in Wilhelmshöhe am Montag vormittag einen längeren Spaziergang in Begleitung des Staatssekretärs von Tschirschky. Später hörte er den Vortrag des Chefs des Kabinetts. — (In das Herrenhaus berufen) ist durch Allerhöchsten Erlass vom 1. d. M. der Fideikommissbesitzer Graf Helmolt von Mollke zu Greifau auf Grund erblichen Rechts als Nachfolger seines am 12. Januar 1905 verstorbenen Vaters, des Generalleutnants Grafen Wilhelm von Mollke in dem Besitze des Fideikommisses Greifau.

— (Ueber Lehremangel unmittelbar vor den Toren Berlins) klagt auch eine Zuschrift an die konservative „Kreuz Ztg.“ Doch will sie hierzu nicht die unzulänglichen Befoldungsverhältnisse verantwortlich machen, sondern die in allen Teilen der Monarchie gleichzeitig in die Erscheinung tretende Kalamität des Fehlens an Lehrkräften. Zudem entziehe die Nähe von Berlin und das Wachstum seiner größeren Vororte immer mehr dem Lande und insbesondere der Mark Branden-

burg die Lehrkräfte. Der Verfasser der Zuschrift erhofft eine Besserung dieser Zustände von der Verbesserung der Lehrerbildungsanstalten. Der Mangel an diesen mache sich „am meisten fühlbar in dem ganzen Südwesten der Provinz, am allermeisten aber in dem Südwesten des Regierungsbezirks Potsdam. Da gibt es überhaupt kein einziges Seminar.“ Das habe zur Folge, daß alljährlich eine Anzahl von jungen Leuten, die sich dem Lehrberufe zuwenden, nach den nahegelegenen und brauen zu erreichenden Seminaren der Provinz Sachsen, Barmby, Genthin und Osterwerda, abwandern. Es sei daher im höchsten Grade wünschenswert, daß westlich von der Eisenbahn Berlin-Jossen-Dresden im Regierungsbezirk Potsdam eine staatliche Präparandenanstalt und ein Lehrerseminar begründet werden.

— (Der Prozeß) den der Reichskanzler Fürst Bälou gegen den Herausgeber der „Kolonialen Zeitschrift“, A. Herzfeld, wegen Verleumdung der Angehörigen der Schutztruppe in Südwestafrika angehängt hatte, ist plötzlich aus unbekanntem Grunde auf unbekanntem Zeit verlagert worden. Die Verhandlung sollte am 23. d. Mts. vor der ersten Strafkammer des Landgerichts III stattfinden.

— (Das Verfahren gegen Hochverrat) gegen den Genossen Karl Liebnecht ist nunmehr vom Senat des Reichsgerichts in einer Sitzung vom 9. August beschloffen worden.

— (Der Verleibungsprozeß von Dr. Peters) gegen den Redakteur Dr. Weill der sozialdemokratischen „Frankfurter Tagespost“ gelangt am 8. Oktober und folgende Tage vor dem Münchener Schöffengericht zur Verhandlung. Es wird das persönliche Erscheinen der Parteien angeordnet werden, auch wird der ganze Zeugenapparat wie im Münchener Prozeß in Tätigkeit gesetzt werden. Generalanwalt a. D. v. Liebert in Charlottenburg soll gleichfalls als „Schwörschlichter“ geladen werden.

— (Aus den Kolonien) Aus Deutsch-Südwestafrika liegen folgende weitere amtliche Meldungen vor: Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphisch, daß weitere 50 Polizisten sowie ein Spezialkommissar nach der deutschen Grenze gesandt seien, der über nähere Umstände von Moringas Einfall Ermittlungen anstellen solle. Nach Privatnachrichten aus Kapstadt sollen sich Moringa und Simon Kopper am Montag bei Nakab vereinigt haben. Die Zahl der Moringa-Leute wird neuerdings erheblich geringer angegeben. Die Grenzgebiete werden von Farmern und Viehgeräddern. Die Bondebwärts sind bisher ruhig. 50 Mann sind seit dem 14. d. M. unterwegs nach Warmbad und Brafsater zur freiwilligen Arbeit am Bahnbau. Die durch die veränderte Lage erforderlich gewordenen militärischen Maßnahmen sind getroffen. — Wie dem „Berliner Lokal Anzeiger“ aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, soll der Kaiser sein lebhaftestes Interesse den aus Deutsch-Südwestafrika einkaufenden Nachrichten widmen und vom Gouverneur v. Lindquist direkte telegraphische Berichte eingefordert haben. Auch wird in Wilhelmshöhe erzählt, daß auf Moringas Kopf seitens des deutschen Governements eine hohe Summe ausgesetzt werden würde. — Wir geben die letztgenannte Meldung wieder, wie wir sie finden, wollen aber keineswegs Gewähr für ihre Richtigkeit leisten.

Vermischtes.

* (Verunglückte Bootsfahrten.) Fernsland, 19. Aug. Gestern ist auf dem Abwanke in Kapland ein Außerboot mit acht Personen gekentert, wovon sechs ertrunken sind. — Wilhelmshaven, 19. Aug. Gestern unternahm acht Personen eine Bootsfahrt nach der Eubadischer Küste. Sie gingen umweit Langwarden auf das Watt und ließ dort von der Flut überrascht werden. Vier von ihnen konnten sich retten, die vier übrigen werden vermisst. — Wilhelmshaven, 19. Aug. Nach einer hier später eingegangenen Meldung sind die vier Personen, die gestern auf dem Watt von der Flut überrascht und darnach vermisst wurden, ebenfalls gerettet.

— (Geschism mit einer Kanone.) In Marburg verließ ein Binger des Deutschen Ritterordens namens Martin Pulkare auf suchbare Weise Selbstmord. Er entließ eine Wettergeschloßkanone und begab sich beim Abfeuern des Schusses über die Mündung. Er wurde vollkommen zerrissen, auch wurde ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt. (Sommersehne.) Im Pustertal, im Zillertal, in den Niesertalern, in den Dolomiten und in Tauern-Gebirge ist Schnee gefallen. — (Bei einem heftigen Gewittersturm) führte in Oberulst auf Oberstein ein leerstehendes Holzgebäude ein, in das sich zahlreiche Leute vor dem Unwetter geflüchtet hatten. Ein Hund wurde durch herabfallende Balken getötet. Mehr Personen, die unter den Trümmern begraben worden, können sich keine Verletzungen. — (In das Steinhilbergerwerk von Gosslajala) ist Wasser eingedrungen. Der benachbarte, einer Alltagselbsthaft gehörige Schacht bereit bereits unter Wasser. Die Verwaltung hat den Aktionären mitgeteilt, daß die Steinhilbergsicherung am 14. Juni eingestellt werden mußte, und daß die Gewährleistung voranschreitlich innerhalb sechs Monaten zum Erliegen kommen werde. In der Schinderechtsentscheidung vom 13. August wurde mitgeteilt, daß die Verwaltung des steinhilbergs Bergwerks beschuldigt, zwei große Pumpen aufzustellen, von denen jede einen Kubikmeter Wasser in der Minute auspumpt. Die Wassermengen sollen in die städtischen Kanalisationen fließen und in den Mühlteufeln geleitet werden. Die Vohrverjud, die an mehreren Stellen ausge-

führt werden, haben den Zweck, die unterirdische Wasserader einströmig zu machen, um alsdann inoffensiv das Salzgebirge einen Wasserdruck abzugeben und so das Bergwerk wieder trocken zu legen. Die Verwirklichung erfolgte hier mit der Einführung von ausgeprägten Wasserleitungen, die die Konduktionsfähigkeiten einerseits unter der Bedingung, daß der Flüssigkeit für etwaige Schäden aufkomme.

(Im Schneesturm.) Eine Touristengesellschaft, die aus drei Berliner Alpenreislern und einer Dame namens Ida Galsamagna bestand, wurde bei der Befreiung des Necca Bergwanda von Schneemassen überfallen. Das jähwärtige Mädchen erlag der Übermüdung und der Kälte. Eine Rettungsgesellschaft brachte den Mannen Hilfe und barg die Leiche der Dame.

(Die Kraven Japaner.) Zum Tode des Ertrinkens wurde Sonntag nachmittag in Berlin eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem zehnjährigen Mädchen, sowie ein Bootsmann durch eine japanische Gesellschaft getretet. Die Familie war von Gatozu aus in einem Segelboot auf einem Ausflug begreifen, als das Boot plötzlich umschlug und sämtliche Passagiere in die Fluten stürzten. Das Motorboot des japanischen Prinzen Kamo, eines Neffen des Mikado, der mit einer größeren Gesellschaft seiner Landstreiter gerade auf der Insel kreuzte, eilte den Ertrinkenden zu Hilfe und rettete sie.

(Die Selbstentzündung eines Kindes.) Im Alter von sechs Jahren verbrannte sich ein Knabe am Sonntag ein Baurenhof niedergebrannt. Den Wundch Wunden nach. Zu Folge tritt bei der achtjährige Sohn seine zwei Geschwister und ließ nochmals ins Haus, um die Eltern zu holen doch ist er dort mit ihnen verbrannt. Über den Körper des Kindes schickte die Polizei hatten mit ihren Verletzen nach Ausdruck des Feuers Höher in die Wand geschlagen und verdammt zu 30 zu empfangen.

(Ein Bruder mord.) wurde in Bogen bei Hellsberg (Strehren) verurteilt. Die drei Geschwister August, Valentin und Eduard Thater, die dort gemeinschaftlich ein Grundstück bewirtschafteten, gerieten wegen eines Schwineverkaufs in Streit, in dessen Verlauf August Thater ein Jagdgewehr holte und von einem Schuß aus auf seine unteren Glieder mehrere Schüsse abgab. Der jüngere Bruder Valentin brach, von einer Kugel getroffen, sofort tot zusammen.

während dem älteren Bruder Eduard nur die Kleider zerlegt wurden. Als der herbeigeeilte Gendarm den Täter verhaften wollte, lenkte dieser das Gewehr zweimal auf sich selbst ab; die Kugeln drangen ihm in die Seite und Schulter. Man erhellte, daß die Schüsse nicht selbst mitleiden und es ihm nicht mehr gelang, zu mitleiden, brachte sich der Bruder mörder noch eine kleine Schmitz am Halse bei, worauf seine Festnahme erfolgte. In seinem Aufkommen wird gewartet.

(Die Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier.) Am Sonntag fanden im Ruhrrevier eine Anzahl von Bergarbeiter-Versammlungen statt, die teils von den schließlichen Gewerkschaften, teils von allen Bergarbeitern abgehalten wurden. In allen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die darin gipfelten, den Arbeitern zu empfehlen, das neue Statut abzulehnen, falls die Forderungen der Bergleute, Erhöhung des Kranzgebühres Erhöhung der Pensionen feste Verzehrmahl und Beibehaltung des Rückgebühres, keine Berücksichtigung finden.

(Mit 1800 Mr. Schuwaren geflohen.) wurden von Gendarmen in den Gehäusen des Fabrikanten Woy Winkler in der Friedenstrasse in Berlin. Jungen wollen bemerkt haben, daß die Einbrüche auf einem grünen Handwagen ihre Beute fortgeschafft haben, nachdem sie die erbeuteten Schuwaren in zwei Kisten verpackt hatten. Winkler ist, daß vor Tagen ein junger Mann von etwa 20 Jahren, einen einen farbigen Anzug trug, vergeblich im Auftrag eines Kleider-Fabrikanten aus der Spandauer Straße zu Winkler kam, um ihn gegen Beschäftigung zu versichern. Es wurde auch ein Vertrag über 6000 Mark aufgenommen. Als aber der Bekleidete jetzt den Einbruch bei der Gesellschaft meldete, ergab sich, daß er garnicht verheiratet war. Da Winkler bisher noch keine Anzeige gemacht hatte, so war der Schwindel so lange vertuscht geblieben. Eine Anzeige hat der halbe Verkaufer gegen nur die Anzeige gegeben, den Einbruch auszustandstellen.

(Teufels Rade.) Der Grundbesitzer Gustav Starckhahn bei Kessau (Erdingarn) überließ seine ungetreue, neunzehnjährige Gattin Frieda in der Wohnung seines Nebenbuhlers, P. J. Jankowitsch, während dessen Abwesenheit. Er suchte und sie sollte das junge Weib, inakt hierauf der Weibchen die Nase, das rechte Ohr, die Oberlippe und die linke Brust ab, frad ihr ein Ring aus und überließ die Frau sich selbst, um ins Versteck zu gehen. P. J. Jankowitsch

sie bei seiner Heimkehr in einer Blutlache liegen. Sie liegt im Krankenhaus schwer darnieder und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der unheimliche Gatte wurde verhaftet. (Eine Frau in der Kronen-Unterstadt.) Der Leiter der Fidejussoren der Bauern-Heilighaus in Grotz, Hellmann, und der Brauereibesitzer Hartmann wurden nach Unterschlagung von mehr als 170 000 Kronen hingerichtet.

(Ein schwerer Automobilunfall.) ereignete sich Sonntag mittag in Berlin in der Nähe von Mühlent. Ein mit drei Passagieren beladetes Automobil fuhr in einem Lauf an einem Baum an, wobei die drei Passagiere herausgeschleudert wurden, lebensgefährliche Verletzungen erlitten und benutzlos liegen blieben. Zwei der Verwundeten sind wieder zum Bewußtsein gekommen.

(Spiele nicht mit dem Schießgewehr.) In Gladbach bei Düsseldorf erlösch der Fabrikarbeiter Beder einen überjährigen Knaben beim Spielen mit einem Revolver. (Ein Hund lirtirt.) Der Bankier Louis Berlin, der in einigen Gemeinden des Departements Jure (Frankreich) Gelder einstrich, wurde bei Donauje in seinem Wagen von drei Stangenräubern überfallen, die ihn seiner Beute von 15000 Francs beraubten und ihn an einen Baum banden. Der Bankier wurde erst nach drei Stunden aus seiner Lage befreit.

(Der Gruberstein.) zeigt wunderliche Blüten. So hat sich in Berlin eine Gesellschaft zur Großherkunft von Spiegel und Handbuchscheren in die Toilettenindustrie großer Restaurants gebildet. Die Holzrahmen der eleganten Spiegel usw. sind in jeder zur Umarmung von Rahmen eingeteilt, deren Ertrag nicht nur die Kosten der Sachen deckt, sondern auch der Gesellschaft einen erheblichen Gewinn abwerfen soll.

Reklameteil.

Schon seit beinahe 40 Jahren wird mit so großen Erfolgen von ersten Autoritäten und taubenden Verzen das Reife für Kindermeist angewandt, weil es sich bei Verordnungen für alle Alter an besten bewährt hat. Die von einem Kinderarzt verordnete Produkte: Die Pflege des Kindes, die Ernährung und Aufzucht, ein Mutter für junge Mütter, verordnet gratis und franco (Reisekosten) 6, n. 1, Berlin S. 41.

Anzeigen.

Sie diesen Teil überlassen die Redaktion ein Praktikum gegenüber keine Verantwortung.

Befanntmachung.

Am 3. und 4. Vierteljahre des Jahres 1907 werden seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbetrieb Verlebung Prüfungen von **Daukschreibern** abgehalten werden am 16. September und am 16. Dezember.

Die Prüfungen finden in Merseburg in der Aufseherleihschule des Kreis Merseburg, Stitenstraße 12, statt und beginnen um 9 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzte Klasse der Vorbereitung zur Prüfung im Bezirk der Prüfungskommission sich angeeignet haben. Prüflinge, welche die Prüfungen nicht bestanden haben, dürfen erst nach Ablauf von 6 Monaten zu einer neuen Prüfung zugelassen werden.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Bezirksrat Dr. Freylich in Merseburg, Bodenweg, bei der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen. Gleichzeitig ist die Erklärung abzugeben, daß sich der Bewerber innerhalb der letzten 6 Monate nicht einer Aufseherprüfung erfolgreich unterzogen hat. Die Einberufung erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark, falls mehrere mit der Prüfung eingetand, wird für 5 Mark Befreiung beizufügen. Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint, oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Verlässlichkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Kinnmesser und ein Unterwieser mitzubringen.

Merseburg, den 9. August 1907.
Der Königliche Verlebung-Präsident.
Dr. v. d. Rede.

Der Dreier Herr Franz Richter hier selbst beauftragt auf dem Feldbahn Stationblatt 11, Parselle Nr. 75-24 am Feldwege - Verlängerung des Notendruckmattes - ein Wohnhaus nebst Stallgebäude zu errichten.

Dies Vorhaben wird in Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 25. August 1876 (G. S. S. 405) mit dem Vermerk bekannt gemacht, daß gegen den beauftragten Bau an den Eigentümern, Anwohnern, Gebrauchberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschreibungsfrist von 21 Tagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einbruch sich durch Zeichen beglaubigen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ausübung der Schutz der Anwohnern benachbarten Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährdet werden.

Merseburg, den 15. August 1907.
Der Bauherr.

Verkaufsstelle I. Erge mit Balton ev. mit Wiederkauf (Wäre der Post) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Verkaufsstelle II. Erge mit Balton ev. mit Wiederkauf (Wäre der Post) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Verkaufsstelle III. Erge mit Balton ev. mit Wiederkauf (Wäre der Post) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Verkaufsstelle IV. Erge mit Balton ev. mit Wiederkauf (Wäre der Post) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Nachruf.

Am 15. August d. Js. verstarb in Merseburg der em. Lehrer

Herr Eduard Korn.

Mehr als 40 Jahre hat er hier in Wallendorf sein Schul- und Kirchenamt in grosser Hingebung und seltener Treue verwaltet. Ich werde sein Andenken in Ehren halten.

Kriegsdorf, den 19. August 1907.

Otto, Kirchen- und Schulpatron.

Zwangsversteigerung.

Wittwoch den 21. August er., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gauhause „Zur goldenen Kugel“, hier, **einen Bernhardiner-Hund und ein Sofa.**

Die Versteigerung des Hundes findet bestimmt statt.

Grosse, Gerichtsvollzieher in Merseburg
2 Engels, Preis 88 und 16 Eier, 1. Okt. oder Januar zu vermieten

Soalfstraße 3.
Eine herrschaftliche Wohnung von 5-6 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **T T** an die Exped. d. Bl.

Wohnung,
Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör oder 1 Stube, 2-3 Zimmern von ruhigen Familie (3 erwachsene Personen), welche nach hier verlegt wird, zum 1. Okt. oder 1. Nov. zu mieten gesucht. Offerten unter **M Th** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung,
3-4 Zimmer, Küche, Zubehör in der Nähe des Marktplatzes zum 1. Oktober oder später zu mieten gesucht. Off. unter **A L** an die Exped. d. Blattes erbeten.

2 möblierte Wohnungen
mit Pension sind sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einfach möbliertes Zimmer
von jungem Soldatman zu mieten gesucht. Off. unter **R Z 25** a d Exped. d. Bl. erb.

Verkaufsstelle V. Erge mit Balton ev. mit Wiederkauf (Wäre der Post) zum 1. Oktober oder später zu vermieten. Zu erst in der Exped. d. Bl.

10000 Mark
als 1. Hypothek zum 1. Januar 1908 gesucht. Offerten unter **10 000** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Schöner Laden
mit oder ohne Wohnung 1. Oktober oder später zu vermieten. **Breitstraße 1.**
2 1/2 Restaurants zu verpachten. Anr. 20 Via-Warte.

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen **Oberbreitstr. 15.**
1 gute Orchestergeige mit Klaffen u. Bogen sowie 1 Cello sind billig zu verkaufen **Clotiauerstr. 1.**

Milchsofa,
gut erhalten, amputationsfähig für 45 Mk. sofort zu verkaufen. Zu erst in der Exped. d. Bl.

Gebrauchte Pferde, auch Schlachtpferde
kauft jederzeit und zahlt höchste Preise **Otto Weinstein, Merseburg.**
Telephon 354.

Gersten-, Hafer- und Weizenspreu
billig abzugeben **Oberaltendurg 6.**

Neuen Sauerkohl
empfehlen **A Speiser, Breitstr. 7.**

beste Dünger
für die **Wintersaaten** ist **Peru-Guano „Füllhornmarke“**

er macht die Ackerkrume mild und warm und hat sich seit 40 Jahren vorzüglich bewährt.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalstraße 28.**

Neuen Sauerkohl

empfehlen **Paul Näther Nachf.,**

Nettigbirnen

zum Einmachen empfiehlt **Walther Bergmann,**
Gottthardstraße 10

Diskret!

Beitritt Kopfkäse über Nacht! Ein Radikalmittel gegen **Wanzen, Schwaben, Flöhe, Ungezieher an Wandtieren und Pflanzen.** Flasche 50 Pf. und 100 Pf. Allein: **Central-Druckerei H. J. Kupfer.**

Damen:

Woolle
aarkrepp
aarunterlagen
aarschmuck
aarzöpfe
aarnetze
aarbinder
aarwickel

Otto Sniebritz,

Damen-Stricker-Salon,
Gottthardstr. 9.

Kieler Fisch-Malle,

Windberg 7.

Verkauf heute und Mittwoch siebenstunde, frischgeräucherter Schellfische a Stück 5 und 10 Pf., **Seezachs, Karbonaden 1/2 Pfund 20 Pf., Saale-Kaaf.** Alles billigst und gut geruchert.

Freibank.

Wittwoch, Freitag u. Sonnabend von früh 7 Uhr ab **Fleischverkauf**

Die Verwaltung.

Bevor

Die Gefangenen aller Art **Bräuter, Bräutchen, Jungfergäste** etc. kaufen, **Gefangenen in Auerbach, Dessen.**

Merseburg, Gottthardstr. 25.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt.

!! Schluss !!

des Riesen-Ausverkaufs vom Berliner Puzgeschäft Burgstrasse 6
Sonnabend den 31. d. M., abends 8 Uhr.

Jeder garnierte Damenhut zum ausführen 1,75 Mk., früherer Preis bis 18 Mk., Blumen, um zu räumen, von 95 Pf. an, Straußfedern, Schürzen für Damen und Kinder, Gürtel, Strümpfe für Herren, Damen und Kinder, Handschuhe, Korsetts, Kravatten, in enormer Auswahl am Lager, werden fabelhaft billig abgegeben. Herrenkragen 1/4 Duzend von 15 Pf. an, hochlegante Damenkragen 1/4 Duzend von 30 Pf. an
 Es veräume niemand, seinen Bedarf in obigen Artikeln im Riesen-Ausverkauf **Burgstrasse 6** zu decken.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG Brühl
 Besorgung u. Verwertung

Rucksäcke

für Kinder Mk. 0,65 bis Mk. 2,50,
 für Damen Mk. 1.— bis Mk. 4,50,
 für Herren Mk. 1,50 bis Mk. 10.—

Trinkflaschen, Trinkbecher,
 Touristenbüchse
 in größter Auswahl.

Wilhelm Köhler,
 Kl. Ritterstraße 6.

Außerordentliche
General-Versammlung d. Medizinal-
Verbandes der hiesigen Gewerk-
vereine (H. V.)

Sonnabend den 24. d. M.,
abends punkt 8 1/2 Uhr,
 in Mengels Restauration.

Tagesordnung, sehr wichtig, wird in der
 Versammlung bekannt gegeben.
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist
 notwendig. Der Vorstand.
 Gleichseitig den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß bei Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe zu-
 vor erst ein diesbezüg. Schein von ihrem
 Ortsvereinskassierer zu lo dem und dem Ärzte
 vorzuliegen ist, was zu beachten bitte! F. D.

Preussischer
Beamten-Verein.

Sommerfest

Mittwoch den 21. August 1. F.,
 von 4 1/2 Uhr nachm. ab,
 im Restaurant „Casino“ hier.
 Der Vorstand. Schwannert.

Preussischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Dieters Restauration.
 Mittwoch

Schlachtefest.

Donnerstag
freies hauschlacht. Bark.
G. Fischer, Weissenfelder-
Str. 23.

Donnerstag
hauschlachtene Bark.
C. Tauch.



Kriegsmarine-Ausstellung

von 31. August bis einschl. 4. September 1907
 in den Räumen der „Kaiser-Wilhelmshalle“
 in Merseburg, Hallestr. 36.

Täglich geöffnet von 9 bis 1 und 2 bis 8, Sonntag von
 10 bis 8 Uhr. Eröffnung am Sonnabend den 31. August
 vormittags 10 Uhr.

Unter den Ausstellungsgegenständen mehr als 160
 Nummern) befinden sich 17 große, prächtige künstlerisch ausgeführte Relegeschiffs-
 modelle, Torpedo, Seemine, Maschinen- und Schnellablanonen, Maschinengeheer,
 das im Feuer vergrößert wird, Nevelozano in Bozetonen und andere Tro-
 phäen aus dem Bozetaufstand, 1000 pflindige Meeresgeschöpfe, Karikaturen, Schap-
 nells, Bomben, Wäpfer, die wichtigsten nautischen Apparate, Leucht-, Modell eines
 Artilleriegeschützmaße, Seeschiffen usw. usw.

Eintrittsgeld: 30 Pf. Schüler und Militär ohne Charge und Schüler
 nach Ermäßigung. Vorverkauf in den Bazarhandlungen der Herren **Frühert,**
Diegel und Fuchs. Es ladet freundl. ein
Deutscher Flotten-Verein, Ortsgruppe Merseburg.
 Der Vorstand.



Hänge-Zuglampen,
 große Auswahl, von 4,50 Mk. an.

Tischlampen
 St. 1,60, 1,75, 1,90 bis 11 Mk.

Säulenlampen
 mit Glode von 4,50 Mk. an.

Küchenlampen,
 26, 38, 60, 75 Pfg. bis 2 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S.,
Leipzigerstraße 90.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtefest.

Donnestag
hauschlachtene Bark.
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.

Der Dittora f. Z. suchen wir für unser
 Comptoir einen

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn,
 Hallestr. 9.

Zuverlässigen
Gechirrführer

sucht sofort
L. Weniger,
 Oberbreitestr. 2.

Geucht zum baldigen Antritt junger, im
 Briefkopieren gewandter
Schreiber

mit flotter Handschrift. Selbstgeschriebene Offi-
 mit Gehaltsanprüchen unter „Schreiber“ be-
 fördert die Erbd. d. M.

Beitschenhobler,

möglichst gelernter Tischler oder Zimmerer, für
 dauernde Arbeit gesucht.
Beitschenfabrik Hallestr. 36.

Einige tüchtige

Zimmerleute

werden noch eingestellt.
C. Günther jun.,
 Baugeschäft.

Ein jüngeres zuverlässiges Mädchen
 zum **Kindfahren**

für den Nachmittag gesucht. Zu ersuchen
Burgstraße 5, links im Laden.

Geucht werden für gute Stellen:

Mehrere Köchinnen, erfahrene Stubens, Haus-
 und Kindermädchen, Mädchen für Küche und
 Haus für einzelne Herrschaft nach hier und
 auswärts bei hohem Lohn. Mädchen und
 Knaben aufs Land.
Frau Henriette Langenheim,
 Stellenvermittlerin, Schmalstr. 21.

Hausbursche, 15-20 Mk. monatlich,
 D. D.
 Suche zum 1. Oktober ein
sauberes Stubenmädchen.
Frau von Brandenstein,
 Oberaltenburg 1

Tivoli.

Mittwoch den 21. Aug. — Anfang 8 Uhr.
Halbe Preise.

Volks-u. Schülervorstellung!

Das
Gustav-Adolf-Festspiel.

Preise der Plätze:
 Sperrsit 75 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Tivoli-Theater.

Donnerstag 22. August 1907
Spielt nicht mit dem Feuer!

Aufspiel in 3 Akten von Kautz.
 Zum Schluss:
Die Zillerthaler.

Wiederpiel in 1 Akt von Keschmüller.
 Freitag den 23. August 1907
 Benefiz Hanna und Paul Gehring

Niobe.

Aufspiel in 3 Akten von Blumenthal
 Suche zum 1. Oktober ein erfahrendes
Mädchen

für Küche und Haus.
Frau v. Rohrscheidt, Hallestr. 37.

Dienstmädchen,
 nicht unter 17 Jahren, von hiesigersem Ehe-
 paar in Berlin für 1. Oktober gesucht. An-
 langelohn 210 Mk. jährlich. **Dom 7.**

Ein ordentliches Dienstmädchen
 zum 1. Oktober gesucht
Oberbreitestr. 14.

Zuverlässiges Mädchen

für Küche und Haus auf 1. Oktober oder
 früher bei hohem Lohn gesucht.
Frau Dr. Bauer, Weissenfelderstr. 27.

Ein junges ehrliches Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht
ar. Fritzsche 18 (im Laden)

Unabh. Frau od. Mädchen

als **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht.
Frau Prof. Deichert, H. Altstr. 26 1.

Zum 1. September wird ein 14-jähriges
 Mädchen als

Aufwartung

für den Nachmittag gesucht
Friedrichstraße 8 a.

Aufwartung für Vormittag gesucht.
 Jüngeres Mädchen be-
 vorzugt. Zu ersuchen bei
Frau Kiessler, Dom 5, Eingang Grünehr.

Aufwartung

für den Nachmittag gesucht
Preussenstr. 8.

Silb. Armreif m. 11 Medaillon u. Ringl.
 Sonntag auf dem Wege
 Tiefen Keller, Weichau, neue Brücke, Saltpeter
 verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben
Gothardsstr. 111.

Ernte- Geschenke

Woll. Kleiderstoffe,
 Gingham,
 Hemden,
 Schürzen,
 Handtücher,
 Bettbezüge,
 Betttücher.

Hauskleiderstoffe,
 Waschkleiderstoffe,
 Röcke,
 Strümpfe,
 Taschentücher,
 Bettzeuge,
 Tischtücher.

Grosse Gelegenheitskäufe weit unter
 Preis in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 3.

Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der deutsche Innungs- und Handwerkerstag ist am Sonnabend in Eisenach zusammengetreten. Die Vorversammlung beschäftigte sich lediglich mit geschäftlichen Angelegenheiten. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Bernhard Berlin, Reichstagsabgeordneter Baul- u. Poßdam, Schneidemeister Möller Dortmund, Sigge Köln und Dr. Eisenberg Straßburg. Aus der Eröffnungstede des Vorsitzenden Bernhard von Montag ist bemerkenswert, daß er zu- gestand, die Lage des Handwerks sei gegenwärtig keine allzu schlechte, ja, es bestehe eine wirtschaftliche Hochkonjunktur. Wenn trotzdem das Handwerk seine Forderungen erhöhe, so suche das der Obermeister dadurch zu begründen, daß zwar kein Mangel an Arbeit, wohl aber ein Mangel an Arbeitern bestehe. Nachdem Senblitz Dr. Weßpal in Berlin den Bericht über die Tätigkeit des Zentralausschusses der Vereinigten Innungsverbände gegeben habe, sprach der Direktor des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften Korthaus Berlin über „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für das Handwerk“. Es wurde eine Resolution angenommen zugunsten der Förderung der genossenschaftlichen Organisation, hauptsächlich der Referent hatte beantragt: ausschließlich mit dem Gesichtspunkt der Selbsthilfe. Außerdem wurden Staat und Kommunalverwaltung aufgefordert, bei Vergütung von Leistungen die Innungen und Genossenschaften mehr als bisher zu berücksichtigen. Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Die Schädigungen des Handwerks durch die Lohnkämpfe und Maßnahmen hiergegen“ referierte der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Bäderinnungen, Syndikus Dr. Weßpal. Er glaubte vor einer Ueberschätzung der Tarifverträge warnen zu müssen und sprach sich über die „gelben“ Gewerkschaften sehr zweifelhaft aus. Eine Resolution, die wirkungsvolle Maßnahmen gegen sozialdemokratischen Terrorismus fordert, fand einstimmige Annahme. Zur Frage des kleinen Beschäftigten nachweis wurde eine Resolution angenommen, in der der Regierungsentwurf vom Frühl. d. J. mit Genehmigung aufgenommen wurde. Einstimmig wurde darauf eine Resolution über die Einführung der obligatorischen Gefellensprüfung genehmigt und sodann die Errichtung einer selbständigen Reichshandwerksbehörde verlangt. Schließlich wurde eine sich gegen die Defonomienarbeiter in der Militärverwaltung richtende Resolution nach entgegenkommenden Erklärungen mehrerer Reichstagsabgeordneter dem Vorstand überwiesen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 19. Aug. Gestern vormittag trafen hier 1000 Personen vom Leipziger Holzarbeiter-Verband ein und marschierten, nachdem sie eine Saftfahrt unternommen hätten, ohne polizeiliche Erlaubnis im geschlossenen Zuge und mit klingendem Spiel nach der Döblauer Heide. Als die Polizei den Zug auflösen wollte, entstand ein Tumult. Es wurden daraufhin viele Verhaftungen vorgenommen.

Weißensele, 18. Aug. Um allen Einwohnern, insbesondere den Unbemittelten, die Wohnlat unentgeltlicher Rechtsbeihilfe, sowie der Anstalt über Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens zugute kommen zu lassen, hat der Magistrat die Einrichtung getroffen, daß in den Magistratsbüros auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen wie bürgerlichen Rechts, namentlich auch der sozialpolitischen Gesetzgebung, unparteiisch Rat und Hilfe gewährt wird. — Am heutigen Sonntag, dem 12. n. Trin., hatten sich viele alljährlich von nah und fern viele frühere Schüler der Provinzial-Laubstumen-Anstalt eingefunden, um gemeinschaftlich mit ihren Lehrern das Kirchengest zu feiern. Nachdem in der Anstalt eine Vorbereitungsanstalt stattgefunden hatte, begaben sich die Teilnehmer in die Stadtkirche. — Der 13. Bezirk des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt, System Stolze-Schrey, hielt heute hier eine gut besuchte Versammlung ab, zu der Vertreter aus Halle, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Kösen, Sobornsdorfen, Teuchern, Reichen und Weisenfels erschienen waren.

Eisleben, 19. Aug. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr verunglückte Klümpfner Arnold nebst Frau und Kind in Wimmelburg mit dem Gespinn. Beim Umräumen auf der Höhe einer abschüssigen Straße bäumte sich das Pferd auf und der Wagen kippte um, wobei die drei Passagiere herausgeworfen und auf einen Backsteinbau geschleudert wurden. Die Verletzungen, die die Familie erlitt, sind bedeutend, besonders die des Kindes.

Erfurt, 19. Aug. Ein schwerer Unfall ereignete sich kurz vor Schluß des Schützenfestes auf der Vogelwiese dadurch, daß ein in der „Eindennmühle“ bedienstetes Dienstmädchen auf dem Automobilkarussell abhürzte und geschleift wurde. Sanitätskolonnen-Mitglieder verbanden das Mädchen, das flussende Kopfweiden sowie schwere Verletzungen an den Beinen davongetragen hatte. Dann wurde die Verunglückte nach dem Krankenhaus gefahren.

Altenburg, 19. Aug. Im benachbarten Roßig entstand gestern abend während einer Theater-vorstellung in einem Gasthause Streit unter einigen Zuschauern, der sich nachher auf der Straße fortsetzte. In dessen Verlaufe erlitt der Dienstknecht Orth zahlreiche Messerstiche in den Rücken und Unterleib, so daß er sofort tot zusammenbrach. Eine zweite Person wurde durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie beunruhigend in das Landkrankenhaus zu Altenburg übergeführt werden mußte.

Chemnitz, 20. Aug. In einer hiesigen Maschinenfabrik kürzte ein Arbeiter von einem Gerüste und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Auf gleiche Weise kamen auf einem hiesigen Neubau zwei Bauarbeiter durch eine Sturz aus drei und vier Stockwerk Höhe um ein Leben.

Zwisdau, 20. Aug. In Raasdorf starben fünf Kinder nach dem Genuße unreifen Obstes.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. August 1907.

Der vergangene Juli, so schreibt die „Statistische Korrespondenz“, wird wegen seiner anhaltend heißen, trüben und fast allgemein nassen Witterung lange in unheilbarer Erinnerung bleiben. Nur der Nordosten hatte im Anfang des Monats einige sehr warme Tage; sonst hielten sich die Temperaturen meist ungewöhnlich niedrig, so daß ihr Gesamtmittel überall hinter dem langjährigen Durchschnitt zurückfiel, und zwar um 1 bis 2 Grad im Nordosten, im ganzen übrigen Gebiete aber um 2 bis 3 Grad. In Berlin ist, seitdem amtlich meteorologische Beobachtungen gemacht werden (seit 1847), nur einmal, nämlich 1898, eine noch niedrigere Juli-Temperatur verzeichnet worden. Heitere Tage kamen gar nicht oder nur stellenweise vor, so daß die Sonnenhelligkeit überall zu gering war. Abgesehen vom Nordwesten fielen Niederschläge recht häufig und vielfach in großer Stärke. Infolge dessen war es in Norddeutschland meist erdfeucht zu naß, besonders in seinem mittleren und südlichen Teile, wo stellenweise das Doppelte bis Dreifache der normalen Menge gemessen wurde; in Berlin fiel soviel Niederschlag wie noch in keinem Monate, seitdem überhaupt Messungen vorliegen. Lediglich der Nordwesten erwies sich als zu trocken; hier wurde sogar kaum ein Viertel des langjährigen Durchschnitts erreicht. Während des ersten Monatsdrittels waren für die Witterung Nordwestdeutschlands in erster Linie ozeanische Depressionen maßgebend, die auf ihrem östwärts oder nordwärts gerichteten Zuge zahlreiche Gewitter mit ergiebigem Regen, stellenweise auch starke Hagelfälle im Gefolge hatten. Ihnen gegenüber be- fanden sich im Südwesten oder Westen und im Osten Maxima, die je nach ihrer sich vielfach verändernden Lage die Witterung in verschiedenem Sinne mitbestimmten; so rief einerseits das westliche Maximum wiederholt kalte Nordwinde hervor, andererseits aber brachte hoher Druck im Beginn des Monats dem Nordosten und am 5. fast dem ganzen Gebiete vorübergehend heiteres und wärmeres Wetter. Vom 12. ab bildete sich über dem mittleren Rußland eine umfangreiche Depression aus, die, anfangs westwärts bis Polen, später südlich weitergehend, ihren Weg durch ausgebreitete und sehr ergiebige Niederschläge bezeichnete; sie führte in Sachsen zu langanhaltenden Ueberschwemmungen. Gleichzeitig war dagegen der Westen fast niederschlagsfrei, da er jetzt ganz unter die Herrschaft eines das westliche Europa bedeckenden Hochdruckgebietes geraten war. Dieser Witterungsunterschied blieb auch in der nächsten Folgezeit bestehen, indem neue Depressionen aus dem nördlichen Rußland südwestwärts wandernd, dem Osten starke Regen brachten. Erst vom 22. an wich das westliche Maximum soweit nach Norden und Süden zurück, daß ozeanische Depressionen abermals ihren Einfluß allgemein zur Geltung bringen konnten und sich nun das regnerische Wetter wieder über ganz Norddeutschland ausbreitete, nur hier und da durch gelegentliches Vorrücken hohen Luftdruckes unterbrochen.

Ein auswärtiger Mitarbeiter schreibt uns: Der „Windberg“ hieselbst scheint eine ganz lebensgefährliche Passage zu sein, denn wenn man als Fremder durch diese Straße geht, so ist es sicher, daß man

infolge des zu glatten Straßenpflasters geblödig hin- schiebt; so ist es dem Einfahrer dieses am vergangenen Sonnabend ergangen und zwar derartig, daß er Schädenertrag von der Stadt Merseburg verlangen könnte, denn es ist gewiß nicht schön, wenn man mit zerfallenen Knochen heimkommt. Es wäre ge- wissermaßen ein anderes an die Stelle käme, noch dazu, da sich hier auch eine Volksschule befindet.

Der Ballspielverein „Hobenzollern“ hieselbst veranstaltete am vergangenen Sonntag seine alljährlichen leichtathletischen Wettkämpfe. An denselben beteiligten sich 18 Vereinsmitglieder mit 43 Meldungen. Die Konkurrenzen und erzielten Höchstleistungen waren folgende: 100 m Wallaufen 12 $\frac{1}{2}$ Sek., 2000 m Wallaufen 7 Min. 49 Sek., 100 m Seniorenläufen 12 $\frac{1}{2}$ Sek., 200 m Juniorenläufen 29 $\frac{1}{2}$ Sek., Dreifachsprung 10 m 75 cm, Fußballweitwurf 45 m 95 cm, Diskuswerfen 25 m 25 cm, Dreifachsprung bestehend aus: 200 m Wallaufen, Hochsprung (ohne Sprungbreit) 1 m 60 cm und Kugelstoßen (12 $\frac{1}{2}$ Pfund) 8 m 56 cm. Die Resultate sind hiernach sehr befriedigend und legen von dem eifrigen Streben des Vereins ein anerkanntes Zeugnis ab. Nach den Wettkämpfen fand im Vereinslokal „Zähringer Hof“ die Preisverteilung statt.

„Preußen“ 1. Naumburg. — „Hobenzollern“ 1. Naumburg. Beide Mannschaften fanden sich am letzten Sonntag im Reizourneispiel auf dem großen Erzerplatz hier gegenüber. „Preußen“ hatte seine besten Spieler herangezogen und entwickelte eine so vorreffliche Kombination, daß sich das Spiel hauptsächlich auf der Seite der Naumburger hielt. „Preußen“ hintermenschhaft drückte beständig und verzeitel alle feindlichen Durchbrüche. Von Naumburg ging hauptsächlich der Torwächter, der infolge der Ueberlegenheit der Merseburger von seinem Können reichlich Zeugnis ablegen konnte und durch seine Ruhe und Ballsicherheit für seinen Verein manches Mal rettete. Mit der schweren Niederlage von 6:0 mußte sich Naumburg dem hiesigen Ballspielklub „Preußen“ beugen. Halbtzeit 2:0.

Von dem Tourenschwimmen des hiesigen Klubs „Poseidon“ wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß die Mitglieder des Zister Schwimvereins sich am Sonntag hieselbst nicht beteiligten konnten. Die erste Abteilung der 37 Tourenschwimmer bestand nur aus Mitgliedern des Schwimmvereins „Leipzig-West“, die zweite aus Mitgliedern der Vereine „Leipzig-West“, „Gera“ und Merseburg. Die erste Abteilung legte die ganze Strecke ohne Unfall in 57, die zweite in 67 Minuten zurück. Ganz besonders hervorzuheben ist die musterhafte Ordnung der ersten Abteilung, sowie daß Hrl. Selter aus Gera die Strecke in der zweiten Abteilung durchschwamm, ohne wesentliche Zeichen der Ermüdung zu verspüren. Die fremden Schwimmer haben sich alle lobend über das schöne Saalebad ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sie recht bald wieder einmal ein derartiges Schwimmen nach dem Gesfähr der Saale fände.

„Theater.“ Auf die heute abend stattfindende letzte Aufführung der Gustav Adolf-Festspiele zu halben Preisen machen wir nochmals ganz besonders aufmerksam. Möge niemand es unterlassen, dieses herrliche Werk, welches auf unserer Bühne ganz vorzüglich aufgeführt wird, kennen zu lernen. Die Gustav Adolf-Aufführungen sind jedenfalls das Beste und Gediegenste, was die Direktion Müllaus bis jetzt hier geboten hat. Die Theaterfassung geht nun ihrem Ende entgegen, es wäre wirklich zu wünschen, daß die letzten Vorstellungen recht gut besucht würden, umsonst, als von der Theaterdirektion die größten Anstrengungen gemacht werden, das Publikum zufriedenzustellen, trotzdem der Besuch des Theaters bisher stets viel zu wünschen übrig ließ.

„Theater.“ Die schöne Ungarin“, die am Sonnabend in dem Saale der „Reichstrone“ gegeben wurde, hätte, zumal die Vorstellung bei halben Preisen gegeben wurde, viel besser besucht sein müssen. Auch in der Form, in der uns die allge Operette hier geboten wurde, wüßte ich er- heiternd uns zu erwehlen. Das Spiel war überaus flott und das Publikum amüsierte sich flüchtig. Die Partie des Gutes, Frau v. Wenzel, wurde von Frau v. Geiring sehr gewandt und sicher dargestellt, doch der Höhenanstell an dem durch- schlagenden Erfolg geküßert dem Herrn Stark, der als Altesed alles aufbot, um die Zuschauer zu belustigen. Er wurde in seinem höchst anerkennenswerten und erfolgreichem Bemühen von Herrn Gehring, seinem Wesen, dem Schauspieler seine Schindeln, ans beste unterstellt. Der Wunderschöne Balzod des Herrn Heider war eine ebenso vorzügliche Leistung, die besondere Anerkennung verdient. Auch der Keller des Herrn Quajer war in Wäste, Ton und Spiel äußerst gelingend. Recht drollig war die Haushälterin Hrl. Gapp der Frau D. Rosen, und Hrl. Tschel führte ihre dankbare Nachsichtrollen mit viel Gult und mit hülflicher Frische und Natürlichkeit durch. Herr Püsch hatte als Malter recht glückliche Momente, und die übrigen Darsteller verkörperten die kleineren Rollen angemessen. — Die dritte Aufführung des Gustav Adolf mit Herrn Heschampeler

Bauer aus Weimar in der Titelleiste am Sonntag abend zeigte namentlich im Gespräch einen so schwachen Verstand, daß es mir geradezu peinlich war, einer Stadt anzugehören, in der so etwas möglich ist.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

8 Schöppau, 19. Aug. Gestern hielt ein Hallischer Gesellschafterverein im „Gasthof zum Raben“ ein Tanzvergnügen ab. Als gegen Abend der große Kronleuchter angezündet werden sollte, stürzte dieser plötzlich zur Erde. Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß der Leuchter in der Tanzauspause herabstürzte. Nach den Aufbaumungsarbeiten nahm das Vergnügen seinen Fortgang.

8 Schöppau, 19. Aug. Der im benachbarten Rosenfeld wohnhafte, am Sonnabend überfahrene Arbeiter Karl B. w., von dessen tödlichem Unglücksfall wir gestern berichteten, ist seinen Verletzungen im Bergmannstrost in Halle erlegen.

8 Passendorf, 20. Aug. Das Gustav-Adolf-Fest der Ephorie Lauchstädt soll am nächsten Sonntag den 25. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, hier selbst gefeiert werden. Herr Doppelfarmer Greiner aus Halle wird die Predigt halten, und Herr Pastor Bernicke aus Kl. Wilmensleben wird über seine Ergebnisse in Briefen berichten.

8 Horburg, 20. Aug. Unser diesjähriger Markt, der sogenannte Zwiebelmarkt, findet am Montag den 9. September statt.

8 Ragwitz, 19. Aug. Die 25-jährige Tochter eines auf dem Rittergute Moll beschäftigten Oftern-paars wurde in diesem Morgen durch einen Blitzschlag im Felde getroffen. Das Mädchen erholte sich allmählich von seiner Verletzung, doch beinträchtigte der elektrische Strahl die geistigen Fähigkeiten des bedauernswürdigen Mädchens, indem es jetzt teilnahmslos gegen alle auf sie einwirkende Einwirkung bleibt; auch seine Arbeitskraft ist erlahmt.

H. Dürrenberg, 17. Aug. Benefiz für den Humoristen Herrn Jonas. Was ist Humor? Humor ist, „wenn man“ mit einem Auge weint und mit dem anderen lacht. Schon auf Grund dieser Definition allein mußte man gellern, wo im hiesigen Sommertheater „Robert und Bertram“ aufgeführt wurde, Herrn Jonas für einen bedeutenden Humoristen erklären. Das eine seiner Augen war grün und gelb unterlaufen. Wahrscheinlich hatte er sich das geholt, als er aus dem schwarzen Waldfisch hinausgetreten wurde. Mit dem weinte er über die vielen leeren Speerrige, das andere erfreute sich seiner natürlichen Saube, mit dem lachte er also, wahrscheinlich über den sonstigen guten Besuch. Das alte Bagabundenstück hatte wieder seine schon so oft erprobte Zugkraft bewiesen. Daß es immer noch gespielt wird, hat wohl seinen Grund in einer ihm innewohnenden geheimnisvollen konservierenden Eigenschaft, die auch manche Menschen heilen sollen. Das Stück erhält bekanntlich Juch. Da aber die Dummheit erfahrungsmäßig das meiste Glück haben, ist es im Grunde die Dummheit, der ewige Jugend zu eigen ist. Je dümmer ein Stück ist, desto mehr Glück hat es und desto länger lebt es. Kein Mensch, wenigstens kein „gebildeter“, sieht sich mehr Schillers Stüde an, aber Sberlock Holmes, die lustige Wilma, Charles's Tante erfreuten sich eines fabelhaften Juchaus. Dumm ist aber auch diese Bagabundenposse, es ist alles Unfist, aber trotzdem oder vielleicht deswegen lacht man darüber und nimmt allen Widsinn mit in den Kauf. So war denn allgemeine Heiterkeit die Lösung in Arnolds Saal, zumal von allen Beteiligten recht gut gespielt wurde. In erster Linie ist natürlich der Jubilar, Herr Jonas, zu erwähnen, dessen komisches Talent, unterstützt durch ausgezeichnete „Garderobe“, wenn man seine genialen Lumpen so nennen darf, voll zur Geltung kam. Leider benutzte er die Gelegenheiten, um sich an dem „Merseburger Correspondent“ wegen dessen Kritik an der „musikalischen Oper“, „Benzioja“ zu rächen. Er behauptete, die Lektüre dieses Blattes sei sehr wenig zu empfehlen, weil sein Mitarbeiter „Lied“ und „Melodrama“ verwechselt habe. Nun haben wir zwar, ausgenommen Wein und Wein, schon manches verwechselt, aber dieses Verwecheln sind wir doch unschuldig. Wir haben keine Begriffe in nicht die geringste Verbindung gebracht, wie der Wortlaut beweist, empfehle... Herrn Jonas die Benutzung eines Musiklions, damit er erfährt, was ein Melodrama ist. Im übrigen bedankt sich der Correspondent

für die gütige Reslame. Herrn Jonas mit dem feuchten Namen und dem trockenen Humor stand ebenbürtig Herr Knaype (Robert) zur Seite. Ueberrascht durch sein bisher nicht so stark hervorgetretenes komisches Talent hat uns Herr Leonhard als prosiger, mit Mund, Händen und Füßen mauschelnder Kommerzienrat Zspeimerer. Es war eine vorzügliche Leistung. Nur die Maske hätte etwas jüdischer sein können. Fräulein Richter trat in der Hosenrolle des Bauernjungen Michel auf, die uns ebenfalls neue, an ihr noch nicht gefundene Reize enthielt. Auch die übrigen Rollen, von denen Herr Leonhardt auch noch die des Kerkentüchers übernommen hatte, wurden anerkanntswert gespielt. Leider zog sich wegen des häufigen Szenenwechsels das Stück so in die Länge, daß wir seinem Schluß nicht mehr antwohnen mochten und daher auch nicht Zeuge der Schlussvariationen und des Höhepunktes der Heiterkeit im letzten Akte sein konnten. Nach uns gewordenen Berichten sollen die Wägen noch sehr hoch gegangen sein, beides für den Künstler wohl der schönste Lohn.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 30 Jahren, am 21. August 1877, begannen die Angriffe des türkischen Heeres auf Suleimani Pascha auf den von Russen besetzten Schipkapaß. Es ist dies 1334 Meter hoher Liebergang über den Balkan zwischen Bulgarien und Otrumenien. Diesen Paß hatten die Russen, als sie im russisch-türkischen Kriege von den Türken vertrieben, sich auf die Westseite des Balkans zurückziehen mußten, besetzt und wohl befestigt. Hier kam es nun vorzüglich zu heftigen und verlustreichen Kämpfen, indes gelang es den Türken trotz ihrer heldenmütigen Widerstande nicht, die russische Stellung zu nehmen. Als die Russen (im Januar) wieder so hart waren, daß sie angreifswürdig vorgehen konnten, ward die türkische Armee umzingelt und gefangen genommen.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 21. Aug.: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, teilweise Regenschauer, Temperatur früh etwas wärmer, sonst wenig verändert. — 22. Aug.: Wechselnd bewölkt mit Regen und stellenweise Gewitter; Temperatur: Aenderung nicht erheblich.

Vermischtes.

Ein Dumm schickte fall des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen. Bei der Trauerfeier für Professor Dr. Joachim wurde Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen von einer letzten Schmach befallen und mußte, da das Unwohlsein sich nicht behob, von mehreren Adjutanten und Offizieren aus dem Saal geleitet werden. Er bog sich darauf im Wagen nach seinen Schloß in der Wilhelmstraße zurück, ohne das Ende der Trauerfeier abwarten zu können. Der Prinz erholte sich im Freien vollkommen wieder.

Als erster Reichshofdampfer wird auf der Heimkehr von Ostpreußen der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Prinzregent Luitpold“, der etwa am 26. September Genoa verläßt, Kglter anlaufen.

(Selbstmord durch Erschießen) verübte der Sergeant Huber vom Westfälischen Grenadier-Regiment Nr. 122 in Ulm. Die Ursache des Selbstmordes ist angeblich nicht ermittelt. Ferner hat sich der Ulm Helm aus Furcht vor Strafe an den Ganghülften erhängt.

Die Leiche eines seit 6 Jahren Vermissten wurde, wie aus Innsbruck berichtet wird, am Sonnabend am Niederpaß in einer Gletscherpalte gefunden. Der Gletscherbach hat die Leiche zu Tage gefördert.

(Zum Umbau König Odnarbs) in Wilhelmshöhe mußten leider auch wieder die Schulinder längerer Zeit Spalier stehen. Diese jetzt eingetragene Justiz hat schon vielfach Opfer unter den Kindern gefordert und auch in Wilhelmshöhe ist dies nicht ausgetrieben. Zwei Schulfrauen wurden vom Spalier betreten und mußten von der Sanitätskolonne nach Hause gebracht werden.

Eine Schimmlerung von 11 Stunden vollbrachte ein hiesiger Beamtenhilfsdienst Henninger, der den Ammersee bei hohem Wellengang innerhalb der angegebenen Zeit durchschwamm.

(In der Urnenhalle zu Treptow) bei Berlin fand am Montag nachmittag die feierliche Beisetzung der Aischereise des Mannvermeiters und Ziegelsetzers Lindner aus Berlin statt, der am 30. Juli in Baden-Baden verstorben ist und dessen Leiche im Krematorium zu Berlin beigesetzt wurde. Bemerkenswert war, daß Herrar Dahms von der St. Georgen-Kirche in Amtstracht erschien und eine eindringliche Gedächtnisrede hielt.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 20. Aug. Der Kaiser ist gestern abend nach Mainz abgereist.

Stuttgart, 20. Aug. Musikdirektor Steinbl wurde wegen vorläufiger Körperverletzung, begangen an seinen drei Kindern mittels eines gefährlichen Werkzeuges, zu sieben Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt. Ein Monat Unter-

suchungshaft wurde angerechnet. Ein Antrag auf Haftentlassung wurde wegen Rückverhaftung abgelehnt. Berlin, 20. Aug. Ende September werden auf dem Kriegsschauplatz im äußeren Südoften der südwesafrikanischen Kolonie dem Oberleutnant v. Ghorff gegen Morenga zur Verfügung stehen: zwölf Kompagnien, drei Feldbatterien, vier Züge Gebirgsartillerie, vier Züge Maschinengewehre. — Der Kaiser hat vom Gouverneur von Lindquist direkte telegraphische Berichte eingefordert. Auf Morengas Kopf soll vom deutschen Gouvernement eine hohe Summe ausgesetzt sein.

Orag, 20. Aug. Auf den Mallinger Taueru gerieten am 17. d. M. der Schneidermeister Bähler aus Mallang, seine Frau und sein Gehilfe in einen Schneesturm. Das Gepärr blieb entkräftet liegen und vermachte. Der Gehilfe schleppte sich nach dem Tauernehaufe und wurde schwerkrant mit beiden Beinen von einer Rettungs-expedition zu Tal befördert.

Paris, 20. Aug. Die französischen Truppen hatten bei Casablanca am 18. August von 7 bis 11 Uhr vormittags einen außerordentlich ersten Angriff auszubauen. Es wurde auf einer Front von sechs Kilometern gestempelt. Der Angriff wurde durch Geschütz-, Mitrailleur- und Gewehrfeuer zurückgewiesen. Die Spahis waren mit den Arabern in einen Kampf Mann gegen Mann verwickelt. Die Geschütze der „Glorie“ unterstützten die Truppen. Die Verluste französischerseits sind: ein Hauptmann und zwei Mann verwundet, zwei Mann tot. — Ueber diesen Angriff meldet Reuters Bureau noch: Am 18. vormittags griffen die Marokkaner Casablanca an. Die Franzosen verblieben einige Zeit im Lager, doch wurde schließlich eine kleine Abteilung unter dem Schutze der Artillerie der Kriegsschiffe vorgeführt. Die Marokkaner schloßen auf die Abteilung aus dem Hinterhalt und töteten einen Mann. Die sofort ausgeführten Verstärkungen trieben den Feind zurück. — Dem Pariser „Temps“ zufolge herrscht in militärischen Kreisen die Ansicht, daß es sich bei dem Angriff um eine einfache Erkundung der Eingeborenen gehandelt habe, und daß das Gros der Stämme 6 Kilometer von der Stadt entfernt in Geländefallen verborgen sei. Das Blatt meldet, man habe unter den Araber-Gruppen die roten Dolmans der regulären marokkanischen Truppen bemerkt, doch sei es ungewiß, ob man es mit Soldaten im Dienst oder Deserturen zu tun habe. — Der Dampfer „Arabia“ der Bremer Titania-Linie ist von Hamburg vor Casablanca eingetroffen, wo er 600 Flüchtlinge an Bord genommen hatte. Nur 8 Deutsche sind mitgenommen, während die übrigen Flüchtlinge ihren Wohnsitz gemäß unterwegs an verschiedenen Orten ausgeschildert worden sind.

London, 20. Aug. Das Reuters Bureau meldet über die vorgeführten Kämpfe vor Casablanca weiter: Die Marokkaner benutzten das Schwert beim Angriff, als ihnen die Munition ausging. Die Franzosen verloren zwei Tote und drei Verwundete. Der Verlust der Eingeborenen ist wahrscheinlich groß. Es wurden dringend Verstärkungen verlangt, um das Terrain zurückzuführen. Die Spanier nahmen am Kampfe nicht teil.

Anger, 20. Aug. Nach den vorliegenden Nachrichten herrscht in Fes Ruhe; der Sultan werde wahrscheinlich etwa zwanzig Notabeln hierher senden, welche mit der französischen Gesandtschaft bezüglich der Vorgänge in Casablanca konferieren sollen. Auch heißt es, daß der Sultan Notabeln an die Kabinets vor Casablanca geschickt habe, um zu versuchen, dem Kampf Einhalt zu tun.

Waren- und Produktbörsen.

Berlin, 20. August. Weizen, 1000 kg Sept. 205,00 Okt. 204,50, Dez. 204,50. Roggen 1000 kg Sept. 187,75, Okt. 186,50, Dez. 185,00. Hafer 1000 kg, Sept. 165,25, Dez. 164,75. Weiz 1000 kg Sept. 140,50, Dez. 142,00. Rüböl 100 kg Okt. 75,25, Sept. 72,50. Kartoffelmehl: 20,00—20,50.

Auf festes Amerika, festes Liverpool und schwebendes Jaundangebot war heute hier lebhafter Kauftrieb für Weizen vorhanden, der nur wenige Verkäufer gegenüberstanden. Daher erließen sich die Preise sehr festlich. Roggen war weniger lebhaft, Anfangs sogar auf festes Angebot leicht abgelehnt, ließ später aber infolge andauernd festem Versteht aus Ausland noch weiter über den gestrigen Stand hinaus. Hafer war ebenfalls stark befestigt bei guter Kauftrieb. Mehl war per October auf Bedungen gefragt, sonst aber still.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Grösstes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S.,
Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weitzburg.

